

und tief zu Herzen gieng, daß ihm darob die Freuden, Thränen gleichsam Ströme weiß, über die väterlichen Wangen abrannten.

Nach diesem berieff auch mehr gedachter Reymund alle Unterthanen und Landes, Herren zusammen, stellte ihnen seinen Sohn Goffroy, zum künftigen Regenten vor, befahl auch dem jungen Prinz Dietrich, daß er solchem in allem Gehorsam, u. Folge, bis zu seinen majorennen und vollkommenen Jahren leisten sollte. Und ließe hierauf die Huldigung, daß ihm alles schwören, und den Eyd der Treue leisten mußte vor sich gehen, welches dann mit großen Freuden und höchstem Vergnügen, ob einem so tapferen Regenten von allen Großen und Kleinen geschah, wiewohl sie gleichwohl ihren alten Herrn, den Reymund, auch nicht gerne verloren, und von ihnen entscheiden sahen.

Und gieng nun nach vollbrachtem Huldigungs Actu, und Uebergab des Regiments, die Reise des Reymunds vor sich, dennoch der Prinz Dietrich und Goffroy, mit einem kleinen Comitât zu Pferd, ein Stück Weges in aller Ehrerbietigkeit begleiten. Unter welchem Ritt auch, ihnen zugleich der demüthige Goffroy allen Verlauf mit dem Riesen in dem Berg Adelson erzählte, und damit zum höchsten Vergnügen und Bewundern ihnen die lange Weile auf dem Wege abkürzte. Diese Reis. Begleitung aber war eines Tags lang, und des andern Tags am Morgen, erfolgte im freyen Felde, ein allerseits thränend und umbfassender Abschied, wornach dann Reymund gegen Rom, Dietrich und Goffroy aber, welche nachher Lusnien zurück lehrten. Inzwischen nach einer Zeitlang, war auch Prinz Dietrich gar schön